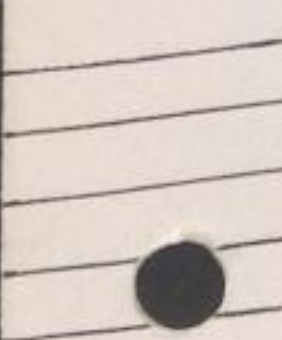


Dresdner



Philharmonie

10. KONZERT ANRECHT B 1958/1959



Mirka Pokorná, Prag

KONGRESS - SAAL DEUTSCHES HYGIENE - MUSEUM

Pfingstsonntag, den 17. Mai 1959, 19.30 Uhr, Anrecht B 1

Pfingstmontag, den 18. Mai 1959, 19.30 Uhr, Anrecht B 2

10. Konzert Mozart-Bruckner-Zyklus

DIRIGENT

Prof. Heinz Bongartz

SOLISTIN

Mirka Pokorná, Prag (Klavier)

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester
1756 — 1791 Es-Dur KV 482
Allegro
Andante
Rondo: Allegro

PAUSE

Anton Bruckner 9. Sinfonie d-Moll
1824 — 1896 Feierlich, misterioso
Scherzo (bewegt, lebhaft)
Adagio (langsam, feierlich)

MOZART-BRUCKNER-ZYKLUS 10. ABEND

Am letzten Abend dieser Konzertreihe erklingen Werke beider Komponisten aus der Periode der höchsten Reife ihres Schaffens, die durch ihre aus der Tiefe ihres Menschentums geschöpften Kraft des Ausdrucks ihre Nachwirkung auf unsere Zeit behalten haben.

Das Es-Dur-Klavierkonzert schrieb Mozart während seiner Arbeit an „Figaros Hochzeit“. Er beendete es am 16. Dezember 1785. Mit den drei Sätzen dieser Komposition schuf er weit mehr als ein reizvolles Spiel galanter Phantasie und Laune, wie es von der damaligen Gesellschaftskunst verlangt wurde. Auch das Konzert, in dem das virtuose Können des Solisten im Vordergrund steht, ist für Mozart zum Mittel leidenschaftlicher Selbstaussprache geworden. Besonders hingewiesen sei auf den großen sinfonischen Zug des zweithemigen ersten Satzes, in dem der Komponist die volle Pracht seiner in der Es-Dur-Tonart geschriebenen Musik im Wechselspiel zwischen Klavier und Orchester entfaltet.

Eindeutig lassen uns die Variationen des Mittelsatzes Mozarts vertiefte Eigensprache erkennen, wenn über dem elegischen Hintergrund des c-Moll-Beginnes die Zwischensätze der Bläser und Streicher in Es-Dur und C-Dur aufleuchten.

Die Einfügung des As-Dur-Mittelteiles, eines zarten Andantino cantabile, unterstreicht das Bestreben Mozarts, die vergnügte Zwiesprache zwischen Klavier und Bläsern des Schlußrondos auf eine höhere Ebene zu heben. In der innigen, volksliedhaften Melodie dieses Mittelteiles finden wir die Zärtlichkeit und den anmutigen Geist wieder, die Mozarts eigentliches Wesen bilden.

Wenige Jahre später, am 5. Dezember 1791, kurz nach der ersten Aufführung der „Zauberflöte“, starb Mozart im Alter von 35 Jahren. Er vollbrachte in der kurzen Spanne seines Lebens eine einmalige künstlerische Höchstleistung. Seine in edler klassischer Form geschriebenen Meisterwerke werden dank ihres humanistischen Inhalts für immer zu den Kostbarkeiten der Weltkultur gehören und im Zeitalter des Sozialismus von immer mehr Menschen geliebt und verstanden werden.

In seinen letzten Lebensjahren wurden Anton Bruckner zahlreiche Ehrungen zuteil. Kurz vor seinem 70. Geburtstage ernannte ihn die Stadt Linz zu ihrem Ehrenbürger. Zahlreiche erfolgreiche Aufführungen seiner Werke, vor allem außerhalb Wiens, bezeugten die Anteilnahme immer breiterer Kreise an seinem Schaffen. Am meisten erfreute Bruckner, der stets auf äußere Zeichen der Anerkennung großen Wert legte, die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der Wiener Universität.

Zwei Tage nach Abschluß der 8. Sinfonie begann der rastlose Bruckner bereits mit den Aufzeichnungen der musikalischen Gedanken für seine 9. Sinfonie. Bis zum Jahre 1894 konnte er, durch Krankheit zu längeren Arbeitspausen gezwungen, die Niederschrift der Partitur dreier Sätze abschließen. Seit 1893 plagte ihn die Wassersucht, im Oktober bedrückten ihn Todesahnungen. Er äußerte: „Ich habe auf Erden meine Schuldigkeit getan, ich tat, was ich konnte, und nur eins möchte ich mir noch wünschen: Wäre es mir doch vergönnt, meine 9. Sinfonie zu vollenden! Der Tod wird mir hoffentlich die Feder nicht früher aus der Hand nehmen.“ – Sein Wunsch ging nicht in Erfüllung. Obwohl er bis zum Morgen seines Todestages, am Sonntag, dem 11. Oktober 1896, an den bereits weit vorgeschrittenen Skizzen seines Finales arbeitete, war es ihm nicht beschieden, seine 9. Sinfonie zu beenden – mit dem Gesange seines tiefsinnigen Adagios verklingt Bruckners sinfonisches Gesamtwerk.

In seiner letzten Sinfonie gibt uns Bruckner noch einmal eine Zusammenfassung der Erlebnisse und Erfahrungen seines langen, von unermüdlichem Schaffen und Kämpfen erfüllten Lebens. In vollkommener technischer Meisterschaft, schwelgerischer Klangpracht und weitgespannter Großarchitektur baut er auf den Errungenschaften der 8. Sinfonie auf. Der erste Satz in d-Moll beginnt geheimnisvoll mit tastenden Motiven der Hörner, aus denen nach einem längeren Aufschwunge das erste Hauptthema im Einklang des vollen

Orchesters mit elementarer Wucht hervorbricht. Der gläubige Katholik, der diese Sinfonie dem lieben Gott widmete, ringt um ihn in schwerer Bedrängnis, aber auch mit der tröstlichen Gewißheit, daß die Lauterkeit und der Ernst seiner Bemühungen nicht umsonst gewesen sein werden.

Diese Zuversicht wird gestärkt durch die Lyrik der zweiten Gesangsgruppe in A-Dur, deren Melodik Blüte an Blüte reiht, während das dritte Thema nach einem gedämpften Zwischenspiel in energisch schreitender Fassung die Haupttonart d-Moll wieder aufnimmt.

In der auf riesige Dimensionen ausgedehnten Durchführung und Reprise werden die thematischen Beziehungen mit souveränem kontrapunktischem Können immer neu verflochten. Nach mehrfach überhöhten Steigerungswellen erscheint am Schluß noch einmal der Kopf des Aufschwungthemas, in den die kleine Sekunde (d-es) zweimal fragend hineinschneidet. Das als zweiter Satz folgende Scherzo verbleibt in der Haupttonart d-Moll. Robert Haas spricht von einer „von aller Erdschwere gelösten Leichtigkeit, die über diesem Totentanze liegt“. Überraschend ist die harmonische Kühnheit dieses Satzes, in dem sich bunte Elemente mischen. Paukensoli, Lichter der Piccoloflöte, Violinenspiccato ergeben ein spukhaftes Dahinhuschen, dazwischen ertönt im Trio die lächelnde Wehmut einer Duolenmelodie. Als bindendes Element fügt ein pochender Rhythmus Nachahmungen und Umkehrungen der einzelnen Motive zur Einheit, zu einem Meisterstück, das in seiner musikalischen Gelöstheit im Schaffen Bruckners einmalig ist.

Das anschließende Adagio hat den Riesenatem und die Intensität, die für die langsamen Sätze des Meisters typisch sind. Die erhaltenen Entwürfe lassen erkennen, daß Bruckner, ähnlich wie Beethoven, lange in seiner geistigen Werkstatt gerungen hat, ehe das herrliche Hauptthema mit dem Anspruch der kleinen None seine endgültige Fassung erhielt. Trotz seiner unverkennbaren Beziehung auf die Chromatik des Tristan-Vorspieles wäre es abwegig, von einer Abhängigkeit Bruckners von Wagner zu sprechen. Wohl besteht eine geistige Verwandtschaft, doch gibt Bruckner der aufsteigenden chromatischen Linie kraftvoll männliche Akzente. Er geht in der melodischen Verästelung und Instrumentierung sowie in der flächenhaften, ins Monumentale gesteigerten Gestaltung durchaus seinen eigenen Weg. — Ernst setzen die Violinen auf der G-Saite mit dem zweiten Thema ein. Dieses Thema schwingt in der für die Reprise aufgesparten letzten Steigerung breit aus und erscheint noch einmal in der Umkehrung. Kurz vor Schluß ertönt im erzenen Klang der Tuben ein Selbstzitat, der Anfang des Adagios der 8. Sinfonie, und gibt dem Satz den Charakter des versöhnenden Ausganges des schweren Ringens, des Abschiednehmens von der Welt.

Fragen wir uns am Schluß dieses Zyklus, ob die Musik Anton Bruckners auch für den Menschen des 20. Jahrhunderts ihre Bedeutung behalten oder ob seine Aussage eines Tages unzeitgemäß sein wird, so kann gesagt werden: Sicherlich werden die nichtgläubigen Hörer der religiösen Inbrunst vieler seiner ekstatischen Aufschwünge nicht mehr folgen können, aber die Tiefe und Reinheit seines Bekenntnisses werden sie respektieren. Die schöpferische Kraft und der Einfallsreichtum seiner Thematik, die Heimatverbundenheit, die aus den Scherzi spricht, die großartigen Klangmonumente seiner Tonsprache werden ihre lebendige Wirksamkeit behalten.

Fritz Spies

LITERATURHINWEISE

- Hermann Abert, „Mozart“ (VEB Breitkopf & Haertel, Leipzig)
Robert Haas: „Anton Bruckner“ (Verlag Atheneion, Potsdam)
Karl Laux im „Konzertbuch“ (VEB Henschelverlag, Berlin)
Max Dehnert: „Anton Bruckner, Versuch einer Deutung“ (VEB Breitkopf & Haertel, Leipzig)

**An unsere Konzert-Abonnenten
der Zyklus-Konzerte (Anrecht B 1 und B 2)**

Der Konzertplan-Entwurf 1959/60 sieht in der Anrechtsreihe B 1 und B 2 folgenden Zyklus vor:

**„Musik von großen Meistern –
um große Meister“**

Konzerttermine:

| | | | |
|-----------|-----------|----------|--|
| 1. Abend | 19./20. | 9. 1959 | J. S. Bach |
| 2. Abend | 12./13. | 12. 1959 | W. A. Mozart |
| 3. Abend | 16./17. | 1. 1960 | L. v. Beethoven |
| 4. Abend | 30./31. | 1. 1960 | Verdi – Wagner – Berlioz |
| 5. Abend | 20./21. | 2. 1960 | Alte Meister |
| 6. Abend | 5./ 6. | 3. 1960 | J. Haydn – C.-M. v. Weber |
| 7. Abend | 26./27. | 3. 1960 | Alte Lieder und Johann Strauß |
| 8. Abend | 9./10. | 4. 1960 | Corelli – Rameau – Purcell – Scarlatti |
| 9. Abend | 30. 4./1. | 5. 1960 | Paganini – Couperin – Debussy |
| 10. Abend | 21./22. | 5. 1960 | Mozart – Beethoven |

Es sind u. a. folgende Werke vorgesehen:

J. N. David (Variationen über ein Thema von Bach), J. S. Bach (Konzert für 2 Violinen in d-Moll), J. P. Thilman (Musik mit Mozart), M. Reger (Mozart-Variationen), W. A. Mozart (Klavierkonzert A-Dur, KV 488) (Sinfonie D-Dur, KV 297 [Pariser]), J. Leifs (Pastoralvariationen über ein Thema von Beethoven), L. v. Beethoven (3. Sinfonie Es-Dur) (3. Klavierkonzert c-Moll) (3. Leonoren-Ouvertüre), R. Wagner (5 Gesänge), R. Heger (Variationen über ein Thema aus „Ein Maskenball“), H. Berlioz (3 Stücke aus „Faust Verdammung“), A. Vivaldi (Violinkonzert), R. Strauß (Divertimento nach Couperin), H. Apostel (Variationen über ein Thema von Haydn), J. Brahms (Variationen über ein Thema von Haydn), J. Haydn (Klavierkonzert), C. M. v. Weber (Konzertstück f-Moll für Klavier und Orchester), F. Busoni (Walzer für Strauß), J. Haydn (Schäferlieder), S. Rachmaninoff (Rhapsodie über ein Thema von Paganini), Cl. Debussy (La mer).

Es sind vorgesehen als Gastdirigenten:

Dr. Ludovit Rajter (Bratislava), GMD Kurt Masur (Schwerin), Udo Nissen (Erfurt).

Als Solisten:

Eva Ander, Berlin (Klavier), Halina Czerny-Stefanska, Krakau (Klavier), Natalia Karp, London (Klavier), Ingeborg Robiller, Berlin (Klavier), Werner Richter, Leipzig (Klavier), Prof. Friedrich Wührer, Wien und München (Klavier), Ferdinand Baumbach, Dresden (Violine), Günter Siering, Dresden (Violine), Brünhild Friedland, Dresden (Sopran), Jutta Vulpius, Berlin (Sopran).

Der Konzertplan erscheint Anfang Juli und ist zum Verkaufspreis von 0,50 DM im Sekretariat der Dresdner Philharmonie, Dresden A 1, Lingnerplatz 1, sowie in allen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Für das Konzertjahr 1959/60 werden Anrechtsplätze bis zum 27. Juni 1959 reserviert. Wir bitten um die Übersendung des Anrechtsbetrages zuzüglich Postgebühren (Einschreiber 0,60 DM, auswärts 0,70 DM) auf das Konto der Dresdner Philharmonie, Nr. 5230623 DN Dresden, oder Postanweisung an die Anschrift der Dresdner Philharmonie, Dresden A 1, Lingnerplatz 1. (Absender nicht vergessen, bisheriges Anrecht angeben!)

Bei Entrichtung des Anrechtsbetrages zuzüglich Portogebühren senden wir die Anrechtskarten 1959/60 für die bisherigen Anrechtsplätze zu. Nicht verlängerte Konzertanrechte für die Zyklus-Konzerte werden ab 30. Juni 1959 weiter vergeben. Betriebsanrechte werden bevorzugt eingereiht.

| Platzgattung | Reihe | Kassenpreis einschließlich Kulturbeitrag | Abonnementspreis für 10 Konzerte einschließlich Kulturbeitrag |
|-----------------------|-------|--|---|
| Orchestersessel | 1—6 | 6,05 DM | 48,50 DM |
| Sperrsitz | 7—11 | 5,05 DM | 40,50 DM |
| Sperrsitz | 12—19 | 4,05 DM | 32,50 DM |
| Parkett | 20—25 | 3,05 DM | 24,50 DM |
| Parkett | 26—32 | 2,55 DM | 20,50 DM |
| Steigender Rang | 1—14 | 5,05 DM | 40,50 DM |
| Steigender Rang | 15—22 | 4,05 DM | 32,50 DM |
| Rang, Mitte | 1 | 6,05 DM | 48,50 DM |
| Rang, Mitte | 2 | 5,05 DM | 40,50 DM |
| Rang, Mitte | 3—6 | 4,05 DM | 32,50 DM |

Die Anrechtskarten sind übertragbar und gut aufzubewahren.

Alle Konzerte beginnen 19.30 Uhr. Für diesen Zyklus werden kostenlos Einführungsvorträge durchgeführt. Beginn jeweils eine Stunde vor dem Konzert.

Die Dresdner Philharmonie erhielt vom Ministerium für Kultur der Deutschen Demokratischen Republik den ehrenvollen Auftrag, im Rahmen des Kultur-Abkommens zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik China im Oktober/November 1959 eine Konzertreise nach der Volksrepublik China durchzuführen. Mit einem Festkonzert in Peking am 7. Oktober 1959, dem 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik, wird diese Tournee eingeleitet. Wir bitten unsere Konzertbesucher um Verständnis, daß wir aus diesem Anlaß den zeitlichen Abstand zwischen dem ersten und zweiten Anrechtskonzert wie im Konzertplanentwurf vorgesehen festlegten.

